

Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **73 (2005)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I Einleitung

Wenn wir Kinder damals von Wohlen zu unseren Verwandten in Büttikon auf Besuch gingen, führte uns der Weg übers «Spitzli» oder übers Bärholz zum schmalen Brücklein am Büttiker Bach. Gelegentlich aber machten wir einen Umweg über Büelisacher zur Angelsachsen-Kapelle, und der Vater erzählte uns von den Angelsachsen, von den fremden Rittern, die nach Einsiedeln pilgerten und dann hier, wo der Stutz am steilsten ist und der Wald am dunkelsten, überfallen wurden und geköpft...

Angelsachsen, fremde Leute aus dem Norden, Pilger, die Hochzeit in Boswil, der Gulden. Und dass sie den Kopf weitertrugen! Das Brünlein, die Wendelinskapelle, der grosse Stein, das Sarmenstorfer Wappen... Die Geschichte liess einen nicht mehr los. Sie war ein Stück Heimat, ein Stück Freiamt. Etwas von dieser Faszination hat der unvergessene Robert Stäger im Gedicht *s Täägerli* festgehalten:

*Hütt zoobig will i wider ue,
go Stilli sueche, Trooscht und Rue,
zum Chrütütz, hööch über Wald und Fäld
i myner liebe Wunderwält.*

*Los, s Wändelglöggli lüütet froo!
Wänd d Angelsachse umechoo
us irem lange, töiffe Traum
im chalte, herte Tootebaum?...*

So habe ich in all den Jahren manches zusammengetragen, was mit dieser Geschichte zusammenhängt.

Bergdietikon, anno 2004

Bruno P. Müller

